WIKIPEDIA

Lombardische Sprache

Der Begriff **Lombardisch** (lombardisch *lumbaart*, *lombard*) bezieht sich auf eine Gruppe verwandter, zu den romanischen Sprachen zählender Sprachvarietäten, die in der Lombardei, in den piemontesischen Provinzen Verbano-Cusio-Ossola und Novara, im Trentino, im Tessin, in den Südtälern Graubündens und in Brasilien (Botuverá, Santa Catarina)[2] gesprochen werden. Das Lombardische wird von Ethnologue und dem *Roten Buch über gefährdete Sprachen der UNESCO* als eigene Sprache klassifiziert. Aufgrund der spätestens seit den 1970er Jahren einsetzenden Tendenz, die italienische Schriftsprache auch als Umgangssprache zu verwenden, ist das Lombardische stark im Rückgang begriffen und als gefährdete Sprache einzustufen.

Lombardisch ***(lombardisch: lumbaart, lombard)***	
Sprecher	3.5 Mio.[1]
Linguistische Klassifikation	▪ Indoeuropäisch ▪ Italisch ▪ Romanisch ▪ Italoromanisch ▪ Norditalienisch ▪ Galloitalisch **Lombardisch**
Sprachcodes	
ISO 639-1	—
ISO 639-2	roa (sonstige romanische Sprachen)
ISO 639-3	lmo

Inhaltsverzeichnis

Gliederung

Eigenschaften
- Phonologie
- Morphologie
- Syntax
- Lexik

Verwendung
- In der Schweiz
- In Italien

Literatur

Weblinks

Einzelnachweise

Gliederung

Die lombardischen Varietäten lassen sich grob in zwei bis drei Gruppen einteilen:

- *Westlombardisch,* gesprochen in den Provinzen Novara, Verbano-Cusio-Ossola, Varese, Como, Sondrio, Lecco, Monza und Brianza, Mailand, Pavia, Lodi sowie in den Schweizer Kantonen Tessin und Graubünden

- eine autonome Gruppe innerhalb des Westlombardischen bildet das *Alpinlombardische,* das im Val d'Ossola, im Sopraceneri, im Misox, um Chiavenna, im oberen Veltlin, im Bergell, im Puschlav und in Livigno gesprochen wird
- *Ostlombardisch,* gesprochen in den Provinzen Bergamo, Brescia, Trient sowie in und um Crema.

Die westlombardischen Varietäten des Veltlins und Graubündens stehen den angrenzenden rätoromanischen Varianten nahe.

Das Vaterunser im Mailänder Dialekt (Paternosterkirche zu Jerusalem)

Eigenschaften

Phonologie

- Im Gegensatz zu den meisten anderen romanischen Sprachen gibt es in vielen lombardischen Dialekten (ähnlich wie im Rätoromanischen) phonematische Vokalquantität, zum Beispiel *pas* [paːs] ›Frieden‹ vs. *pass* [pas] ›Schritt‹, *ciapaa* [ʧaˈpaː] ›genommen m.‹ vs. *ciapà* [ʧaˈpa] ›nehmen‹.
- Ein typisches Merkmal des Lombardischen, das auch benachbarte romanische Dialekte, das Rätoromanische sowie das Französische kennen, ist die Palatalisierung des betonten lateinischen *ū* zu /y/: *müür* ›Wand‹ (lat. *mūru(m);* it *muro*).
- Wie in den angrenzenden romanischen Mundarten, im Rätoromanischen und im Französischen wird auslautender Vokal mit Ausnahme von /a/ apokopiert, zum Beispiel *mund, mond* ›Welt‹ (aus lat. mundu(m); vgl. it. mondo).
- Lombardisch kennt verbreitet Erhalt von lateinischem /u/, etwa *cur* ›rennen‹ (lat. currere, aber toskanisch und daher it. correre); *tur* ›Turm‹ (lat. turri(m), aber toskanisch/it. torre). Auch Hebung von lateinisch /o/ zu /u/ ist wie in den benachbarten Varietäten üblich, vergleiche *pudè, pudé, pudì* ›können‹ (von vulgärlat. potere für klass. lat. posse; vgl. it. potere).

Die lombardischen Dialekte

- Die lateinischen Cluster cl- und gl- werden zu c(i)- [t͡ʃ], g(i)- [d͡ʒ] palatalisiert, etwa *ciamà* ›rufen‹ (aus lat. clamare; vgl. it. chiamare) bzw. *gièra* ›Kies‹ (aus lat. glarea(m); vgl. it. ghiaia).
- Das Lombardische kennt sodann Lenisierung stimmloser Verschlusslaute in intervokalischer Position, etwa *fadiga* ›müde‹ (aus lat. fatiga(m); vgl. it. fatiga), *muneda, moneda* ›Münze, Geld‹ (aus lat. moneta(m); vgl. it. moneta).
- Lateinisch -ce, -ge werden zu alveolaren Affrikaten oder Sibilanten, beispielsweise GELUM > *dzel, zel* ›Eis‹ (aus lat. gelu(m); vgl. it. gelo);
- Eine typische Eigenschaft des Lombardischen ist die post-verbale Negation, welche in den anderen romanischen Sprachen unbekannt ist, zum Beispiel *a vöri minga* ›ich will nicht‹ im

Gegensatz zum italienischen *io non voglio* ›ich nicht will‹, oder *vör el minga trincà?* ›will er nicht trinken?‹ im Gegensatz zum italienischen *egli non vuole bere?* ›er nicht will trinken?‹.

- Ganz allgemein für die Dialekte Norditaliens charakteristisch sind Monophthongierung, Degeminierung, Affrizierung, intervokalische Sonorisierung, Apokope und damit verbunden die Auslautdesonorisierung, vgl. etwa *öf* ›Ei‹ (mit Monophthongierung, Apokope, Auslautdesonorisierung aus lat. ovu(m)), *noc* [nɔt͡ʃ] ›Nacht‹ (mit Affrizierung, Apokope aus lat. nocte(m)).

Morphologie

Auf morphologischer Ebene ist der »subtraktive Plural« besonders bemerkenswert. Im Gegensatz zu den meisten indogermanischen Sprachen wird das Plural feminin zumeist nicht durch ein Suffix oder ein flektiertes Morphem, sondern durch den Wegfall des Auslauts markiert: *la dona* ›die Frau‹ > *i don* ›die Frau**en**‹.

Syntax

Eine typische Eigenschaft des Lombardischen ist die post-verbale Negation, welche in den meisten anderen romanischen Sprachen unbekannt ist, zum Beispiel *a vöri minga* ›ich will nicht‹ im Gegensatz zum italienischen *io non voglio* ›ich nicht will‹, oder *vör el minga trincà?* ›will er nicht trinken?‹ im Gegensatz zum italienischen *egli non vuole bere?* ›er nicht will trinken?‹.

Lexik

Eine weitere typische Eigenschaft ist die beträchtliche Verwendung idiomatischer Phrasalverben (Verb-Partikel-Konstruktionen), zum Beispiel *trà* ›ziehen‹, *trà via* ›verschwenden, wegwerfen‹, *trà sü* ›sich übergeben‹, *trà fö(ra)* ›wegnehmen‹; *maià* ›essen‹, *maià fö(ra)* ›verschwenden‹.

Verwendung

In der Schweiz

Verbreitungsgebiet des Lombardischen

In der Schweiz sind die lokalen lombardischen Varietäten im Allgemeinen besser erhalten und lebendiger. Es werden weniger, in ländlichen Gebieten gar keine negative Gefühle mit dem Gebrauch des Lombardischen im Alltag assoziiert, auch dann nicht, wenn mit vollkommen Fremden gesprochen wird. Im urbanen Teil des Tessins wird das Dialektsprechen allerdings zunehmend auf die Privatsphäre eingeschränkt; die Mundart zieht sich dementsprechend aus der Öffentlichkeit zurück.[3] Einige Radio- und Fernsehprogramme, besonders Komödien, werden gelegentlich von RSI (Radiotelevisione Svizzera) auf Lombardisch gesendet. Außerdem ist es nicht unüblich für Leute, auf Lombardisch auf spontane Fragen zu antworten. Es gibt sogar Fernsehwerbung auf Lombardisch.

Die wichtigste Forschungsinstitution, die sich mit lombardischen Dialekten beschäftigt, ist das *CDE – Centro di dialettologia e di etnografia* in Bellinzona, das vom Kanton Tessin betrieben wird. Seit 1952 erarbeitet es das vielbändige *Vocabolario dei dialetti della Svizzera italiana (VSI)*, und im Dezember 2004

veröffentlichte das CDE als dessen Kurzfassung das *Lessico dialettale della Svizzera italiana (LSI)*, ein fünfbändiges Wörterbuch für alle lombardischen Varietäten, die in der Schweiz gesprochen werden. 2013 erschien schließlich ein umgekehrt, das heißt standarditalienisch – lombardisch angeordnetes, zweibändiges Wörterbuch namens *Repertorio italiano – dialetti (RID)*.

Gesetzlich ist das Lombardische in der Schweiz nicht als Sprache anerkannt, die entsprechenden Gegenden gelten als italienischsprachig. Das Lombardische wird als italienischer Dialekt betrachtet und analog zu den Deutschschweizer Dialekten behandelt.

Siehe auch: Schweizer Italienisch

In Italien

In Italien wird das Lombardische heutzutage aus historischen und sozialen Gründen eher selten verwendet. Eine von der italienischen Standardsprache abweichende Varietät zu sprechen, gilt als Ausdruck schlechter Bildung oder niederer sozialer Herkunft. Italienische Politiker rieten von der Verwendung des Lombardischen ab, da die Sprache als hinderlich für die Entstehung einer nationalen Identität betrachtet wurde. Heutzutage gebrauchen in der italienischen Lombardei Menschen unter vierzig Jahren fast ausschließlich die italienische Standardsprache im Alltag, da der Schulunterricht und die Medien vom Italienischen geprägt sind. Lombardischsprecher werden mit einem Fremden fast immer italienisch sprechen. Die Beliebtheit moderner Sänger, die in einer lombardischen Varietät singen, ist ein relativ neues Phänomen in der Schweiz und Italien.

Literatur

- Albert Bachmann, Louis Gauchat, Carlo Salvioni, R. P.: *Sprachen und Mundarten.* In: *Geographisches Lexikon der Schweiz,* Band V: *Schweiz – Tavetsch.* Attinger, Neuenburg 1908, S. 58–94 (Online (https://www.idiotikon.ch/Texte/Diverse/Geogr_Lexikon_Sprache_u_Mundarten.pdf); zu Italienisch und Lombardisch: S. 86–90).
- Giovanni Bonfadini: *lombardi, dialetti.* In: *Enciclopedia dell'Italiano,* Band 1. Hrsg. vom Istituto dell'Enciclopedia Italiana. Treccani, Rom 2010 (online (http://www.treccani.it/enciclopedia/dialetti-lombardi_(Enciclopedia-dell%27Italiano)/)).
- Stefan Hess: *Der Mythos von den vier Landessprachen. Einst waren es mehr als nur vier Sprachen – wie es kam, dass die Schweiz seit 1938 offiziell viersprachig ist.* In: *Basler Zeitung,* 20. September 2011 (Artikelanfang: http://www.genios.de/presse-archiv/artikel/BAZ/20110920/der-mythos-von-den-vier-landessprac/2011092035,371238520996.html).
- Michele Loporcaro: *Profilo linguistico dei dialetti italiani.* Bari 2009. ISBN 978-88-420-8920-9.
- Georges Lüdi, Iwar Werlen: *Sprachenlandschaft in der Schweiz.* Neuchâtel 2005.
- Franco Lurà: *Il dialetto del Mendrisiotto.* Mendrisio/Chiasso 1987.
- Ottavio Lurati: *Dialetto e italiano regionale nella Svizzera italiana.* Lugano 1976.
- Dario Petrini: *La koinè ticinese* (= *Romanica Helvetica.* Band 105). Bern 1988.
- Raymund Wilhelm: *Regionale Sprachgeschichte als Geschichte eines mehrsprachigen Raumes. Perspektiven einer Sprachgeschichte der Lombardei.* In: Jochen Hafner, Wulf Oesterreicher (Hrsg.): *Mit Clio im Gespräch. Romanische Sprachgeschichten und Sprachgeschichtsschreibung.* Narr, Tübingen 2007, S. 79–101.

Weblinks

Commons: Lombardische Sprache (https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Lombard_language?uselang=de) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

Wikipedia auf Lombardisch

- Ethnologue (http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=lmo)
- Centro di dialettologia e di etnografia del Cantone Ticino (https://www4.ti.ch/decs/dcsu/cde/cde/)
- Istituto di dialettologia e di etnografia valtellinese e valchiavennasca (http://associazioni.provincia.so.it/idevv/)
- VSI – Vocabolario dei dialetti della Svizzera italiana (https://www4.ti.ch/decs/dcsu/cde/pubblicazioni/vocabolario-dei-dialetti-della-svizzera-italiana/)
- LSI – Lessico dialettale della Svizzera italiana (https://www4.ti.ch/decs/dcsu/cde/pubblicazioni/lessico-dialettale-della-svizzera-italiana/)
- DOSI – Documenti orali della Svizzera italiana (https://www4.ti.ch/?id=25046)

Einzelnachweise

1. PDF bei www.istat.it (http://www.istat.it/salastampa/comunicati/non_calendario/20070420_00/testointegrale.pdf)
2. Universität Leiden *Brazilian Bergamasch*: [1] (https://openaccess.leidenuniv.nl/bitstream/handle/1887/52581/Thesis.pdf?sequence=1).
3. Vgl. Martin Schuler, Thérèse Huissoud, Christophe Jemelin, Suzanne Stofer: *Strukturatlas der Schweiz.* Hrsg. vom Bundesamt für Statistik. Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 1997, S. 220 f., wonach im Jahr 1990 von den unter Zwanzigjährigen in den urbanen Gebieten weniger als ein Viertel in der Familie Dialekt sprach.

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Lombardische_Sprache&oldid=201229474“

Diese Seite wurde zuletzt am 23. Juni 2020 um 09:23 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden. Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.